

Der intus³ KI-Bot Digital Makerspace wird derzeit mit Michael Schratz, Helga Breuninger und Maya Hamdy für das Trainingstool intus³ beziehungslernen (www.intushochdrei.de) entwickelt. Er soll die lernseitige Haltung (Michael Schratz) erfahrbar und trainierbar machen.

Was bedeuten lernseitige Erfahrungen?

Um dem Lernen der Schüler:innen auf die Spur zu kommen, müssen wir unsere lehrseitigen Vorstellungen über die Verfügbarkeit im Unterricht loslassen und in die Wahrnehmung der Schüler:innen eintauchen. Erfahrungen sind nicht planbar, weil sie vom jeweiligen Geschehen abhängen, in das alle verstrickt sind. Lernen ist die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Genau das, was Schüler:innen in ihren Schulen selten erleben. Wir sollten uns daher vom Mythos befreien, dass Lernen das Ergebnis von Lehren sei: Schüler:innen lernen nicht das, was sich die Lehrkräfte wünschen oder erwarten. Daher fordert Wolfgang Klafki „Kinder und Jugendliche als ganzheitliche – d.h. aber keineswegs immer als harmonische – junge Menschen zu verstehen, die auch in der Schule nicht nur Schüler sind. Wer junge Menschen in der Schule nur als Schüler betrachtet, versteht sie auch als Schüler nicht!“ Daher ist Lernen vom Lehren aus nicht zu verstehen. Wir können Schüler:innen nicht dort abholen, wo sie stehen, denn wer kann schon wissen, wo jedes einzelne Kind oder jeder junge Erwachsene steht?

In der lernseitigen Haltung gelingt es Lehrkräften, sich mit Präsenz und Empathie auf das Lerngeschehen ihrer Schüler:innen einzulassen. Sie akzeptieren, was und wie es ist. Sie verstehen intuitiv, ohne zu bewerten. Sie erfassen, welche wirkmächtigen Erfahrungen die Schüler:innen für ihr (künftiges) Leben machen und spüren empathisch, wer was braucht – nicht zuletzt auch sie selbst. Diese lernseitigen Erfahrungen geben ihnen Sicherheit im unterrichtlichen Handeln.



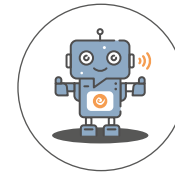
Dr. Helga Breuninger



Dipl. Päd. Maya Hamdy



Prof. Michael Schratz



Im **Digital Makerspace** soll der Wechsel von lehrseitigen Erwartungen (kognitiv-rational) zur lernseitigen Resonanz (intuitiv-empathisch) für den User praktisch erfahrbar werden. Erlebt wird das Agieren im gemeinsamen Resonanzraum der „entstehenden Zukunft“ mit den virtuellen Schüler:innen. Im gemeinsamen Prozess können sich Lehrpersonen bewusstwerden über die Wirkung ihrer „Zuschreibungen“ zu einzelnen Schüler:innen (bisherige Überzeugungen) und sich dafür öffnen, noch nicht erkannte Potenziale von Schüler:innen wahrzunehmen. Für diese Erfahrung eignet sich die spielerische Form des Escape Rooms, wo sich die Lehrperson gemeinsam mit den Schüler:innen Herausforderungen stellen muss, die sich nicht im schulischen „Richtig/Falsch“-Modus bewältigen lassen.

Eine Expeditionsgruppe unterstützt die Feinjustierung des Digital Makerspace in den folgenden 4 Bereichen:

- Profile der Schüler:innen
- Aufgabenstellung in den drei Räumen für Lehrkraft und virtuelle Schüler:innen
- Räume mit unterschiedlichem Lösungszugängen (Makerspaces)
- Interventionsjoker (Ansätze für pädagogische Handlungsmöglichkeiten)

intus³ KI

Seit 2024 trainieren mehrere intus³ KI-Bots u.a. den Wechsel von lehrseits zu lernseits, leiten den Perspektivenwechsel vom Problemblick in den Potenzialblick an und helfen als Coach, konflikthafte Situationen resonant und beziehungskompetent zu lösen.

Das Basistraining für die resonante, lernseitige Haltung hat die Helga Breuninger Stiftung als moderiertes Online-Training kostenlos auf openHPI gestellt.

- Dr. Helga Breuninger, Lerntherapeutin, Helga Breuninger Stiftung
- Dipl. Päd. Maya Hamdy, Prompt Engineer, www.ki-konzeptagentur.de
- Prof. Dr. Michael Schratz, Schulpädagoge, Universität Innsbruck

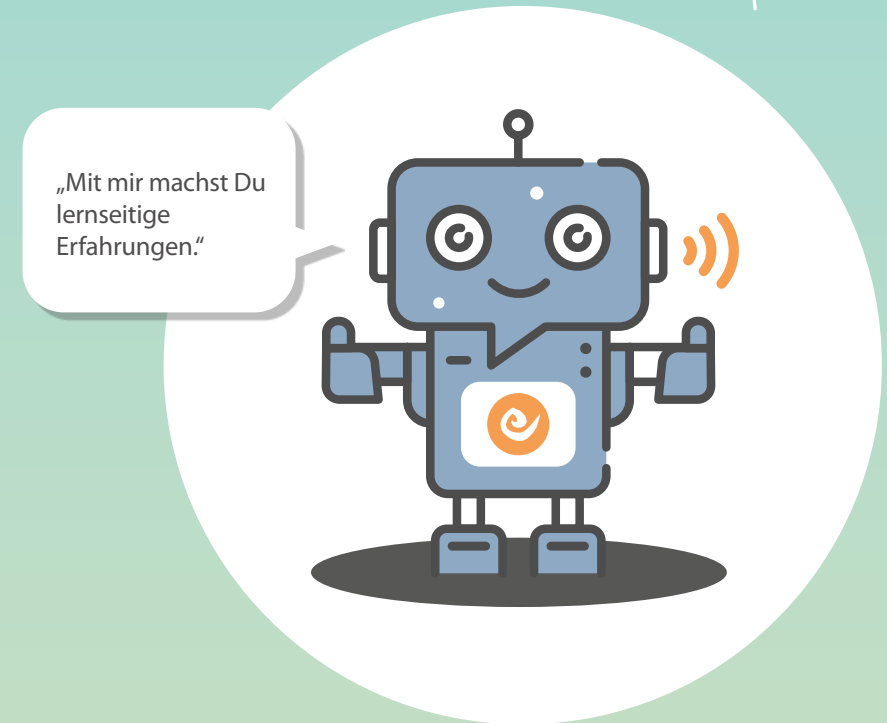
www.intushochdrei.de

Videoempfehlungen:

- M. Schratz: Lernseits des Geschehens: <https://www.youtube.com/watch?v=2sl-kVj0jAM>
- H. Breuninger: Warum Beziehungslernen? https://www.intushochdrei.de/resonant_interaction.php

Bilder: ©shutterstock.com & freierwerk B

 **HELGA
BREUNINGER
STIFTUNG**



intus³ KI-Bot
Digital Makerspace



www.helga-breuninger-stiftung.de



Die WIPPE als Metapher für das Zusammenspiel lehr-lernseitiger Beziehungen

Was passiert auf der Wippe lehrseits-lernseits? Die Wahrnehmung wechselt von rational-kognitiv zu ganzheitlich-resonant.

Lehrseits geht es um das WAS (Inhalte) und um das WIE (Methoden). Die Aufgaben für Schüler:innen stehen im Fokus und die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte ist auf die gelingende Umsetzung der Planung gerichtet. Eine solche lehrseitige Orientierung schränkt die Handlungsmöglichkeiten für Schüler:innen enorm ein und fordert von ihnen Antworten

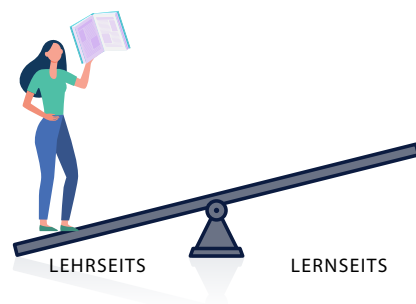
auf Fragen, die sie (sich) selbst nicht stellen.

Das Lehren in den Dienst des Lernens zu nehmen ist die Botschaft einer lernseitigen Orientierung. Dazu können Lehrpersonen in das gewählte Thema einführen, dann beginnt ein Verständigungsprozess mit dem Ziel, wirkmächtige Erfahrungen für Schüler:innen zu ermöglichen, die über das kognitiv-rationale Denken hinausgehen.

Lernseits fühlen sich die Schüler:innen aktiviert und beteiligt, lehrseits diszipliniert und belehrt. („13 Jahre musste ich in der Schule Fragen beantworten, die ich nicht selbst gestellt hatte“, beschreibt dies ein Abiturient.) Im gemeinsamen Handeln kann sich ein Resonanzraum entwickeln, der als eine „entstehende Zukunft“ wahrnehmbar, spürbar und sichtbar wird. (Change-Theorie von Claus Otto Scharmer).

Mit Präsenz und Empathie gelingt es Lehrkräften, sich offen auf diese „entstehende Zukunft“ ohne Vorurteile einzulassen. Die lernseitige Haltung erfordert eine ganzheitliche, resonante Wahrnehmung. Es geht um ein intuitives Verstehen, ein Erahnen und ein empathisches Erspüren dieser „entstehenden Zukunft“, die für alle noch neu ist. Hier unterscheidet sich die resonante, lernseitige Haltung grundsätzlich von der intentionalen, lehrseitigen Haltung, die nach „richtig“ und „falsch“ bewertet. Diesen Haltungswechsel wollen wir anhand der Wippe als Metapher für das Zusammenspiel lehr-lernseitiger Beziehungen bewusst herausarbeiten.

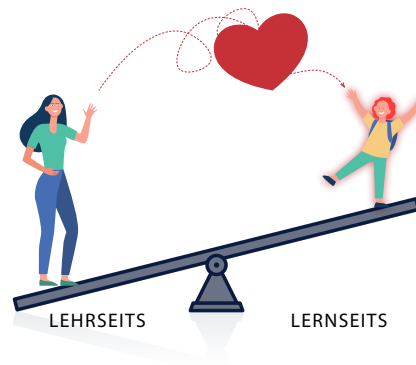
1. SCHRITT



Lehrseits geht es um die didaktische Umsetzung von (Lehrplan-)Vorgaben.

Die Wahrnehmung ist rational-kognitiv auf Lernziele, Lerninhalte und methodisch-didaktisches Vorgehen fokussiert. Die Lehrperson setzt einen vorbereiteten Lernimpuls und lädt die Schüler:innen ein, im Sinne der Vorgaben „richtig“ zu reagieren. Lehrseitige Wahrnehmung ist daher auf die erwarteten Ergebnisse ihrer Vorannahmen und Erwartungen fokussiert

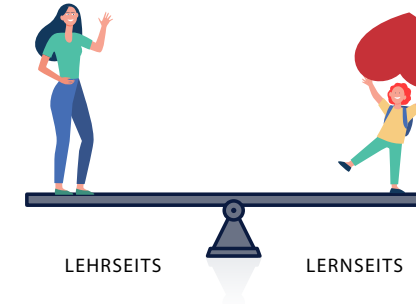
2. SCHRITT



Die Lehrperson wechselt nach dem lehrseitigen Impuls (Frage, Aufgabe etc.) in die lernseitige Haltung, um zu erfahren, was der lehrseitige Impuls ausgelöst hat.

Sie nimmt mit Präsenz und Empathie Kontakt mit den Schüler:innen auf und löst sich dabei von ihren Erwartungen und Bewertungen. Sie akzeptiert was ist, versteht intuitiv und erspürt empathisch, wer was braucht – auch sie selbst. Die Schüler:innen fühlen sich wahrgenommen und gestärkt in der Beziehung. Die Lehrperson lässt sich von der lernseitigen Resonanz berühren. Ein gemeinsamer Resonanzraum öffnet sich. Das bringt die Wippe in die Balance.

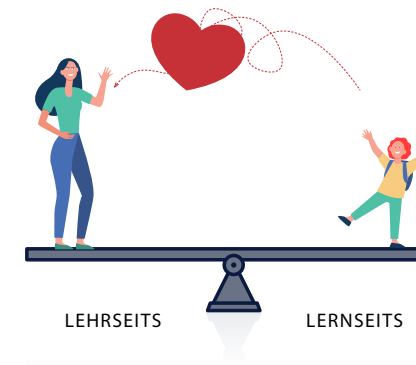
3. SCHRITT



Die responsive Beziehung hilft, die Wippe von lehrseits nach lernseits zu bewegen.

Im lernseitigen Modus öffnen sich die Schüler:innen für den lehrseitigen Impuls. Sie beginnen, eigenständig mit der Lehrperson zu kooperieren, ohne sich auf die Erfüllung von Erwartungen der Lehrperson zu reduzieren.

4. SCHRITT



Die Schüler:innen fühlen sich aktiviert und beteiligt.

Lehrpersonen und Schüler:innen agieren im gemeinsamen Resonanzraum der „entstehenden Zukunft“. Im empathischen Zuhören („Du-Ohr“ nach Bernhard Pörksen) lässt sich die Lehrperson von den Impulsen der Schüler:innen inspirieren und anregen. Lehren und Lernen beginnen zu verschmelzen. Neues darf entstehen. Alle lernen mit- und voneinander, fühlen sich selbstwirksam, beteiligt und lebendig.